

Notizen

**Bond-Film wieder verschoben**

London. Der Starttermin des kommenden James-Bond-Films „Keine Zeit zu sterben“ ist schon wieder geändert worden. Nach mehreren Verschiebungen ist die Premiere nun allerdings vorverlegt worden. Statt am 8. Oktober soll der Film in Deutschland nun schon eine Woche früher am 30. September starten. Den neuen Termin veröffentlichte Universal Pictures Germany auf der offiziellen Website zum Film. Ursprünglich hätte er im Oktober 2019 in die Kinos kommen sollen. *dpa*

**Literaturpreis Ruhr: Frist startet sofort**

Essen. Die Bewerbungsfrist für den Literaturpreis Ruhr 2021 startet. Der Regionalverband Ruhr und das Literaturbüro Ruhr schreiben den mit 15.000 Euro dotierten Hauptpreis und den Förderpreis aus, die Frist läuft bis Ende April. Der mit 15.000 Euro dotierte Hauptpreis wird für ein literarisches Werk von herausragender Qualität verliehen. Der Autor muss im Revier leben oder einen Bezug dazu haben. Der Förderpreis (5000 Euro) zeichnet einzelne Texte aus. Infos unter <http://www.literaturpreis.rvr.ruhr>

**Till Brönner befürchtet Sinnkrise**

Berlin. Die Corona-Pandemie hat aus Sicht des Musikers Till Brönner (Foto) eine Sinnkrise bei Künstlern ausgelöst. „Viele Künstler wissen nicht mehr, wofür sie noch üben“, sagte der Jazz-Trompeter während einer Diskussionsrunde „Kulturarbeit – Neustart nach der Pandemie“ der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände. *dpa*



**Online geht's durch Struwwelpeter-Schau**

Dortmund. Erste Einblicke in eine „Struwwelpeter“-Ausstellung bietet das Westfälische Schulmuseum in Dortmund mit einer Online-Kurzführung. Die Schau ist bereits seit einigen Wochen aufgebaut. Um die Wartezeit zu verkürzen, präsentiert Kuratorin Simone Michel von Dungen nun eine gut sechsminütige Kurzführung auf der Webseite des Schulmuseums. *epd*  
[www.dortmund.de](http://www.dortmund.de)

**Seltener Van Gogh wird verkauft**

Paris. Eines der wenigen noch in Privatbesitz befindlichen Werke von Vincent van Gogh wird am 25. März in Paris versteigert. Das 1887 entstandene Bild „Scène de rue à Montmartre“ stellt vor dem Hintergrund der bekannten Windmühle Moulin de la Galette eine Straßenszene auf dem Pariser Montmartre dar. Der Wert des Gemäldes wird auf fünf bis acht Millionen Euro geschätzt. *dpa*

# Balance im Leben finden

DORTMUND. Vom Bühnenstar zur Therapeutin: Wie die frühere Dortmunder Primaballerina Monica Fotesco-Uta jetzt den Menschen in einer Klinik hilft.

Von Maximilian Konrad

Mit einer Mischung aus Entspannung, Bewegung und Selbstwahrnehmung will Monica Fotesco-Uta Menschen helfen, ihr inneres Gleichgewicht zu finden. „Ich nenne es gerne Körper-Psychotherapie“, sagt die frühere Primaballerina am Dortmunder Theater, „es geht darum, sich mithilfe von dynamischer Entspannung von Gedanken zu befreien, um seinen eigenen Körper intensiv wahrzunehmen.“

Die ehemalige Tänzerin arbeitet mittlerweile als Therapeutin für Choreosophrologie in der Dortmunder Klinik des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL) für Erwachsenenpsychiatrie. Zum ersten Kontakt mit der Methode der Sophrologie kam sie Ende der 1990er Jahre. Da gab es Zeiten, in denen sie sich allein gelassen fühlte – mit all dem Druck als Ballerina. „Keiner war so richtig für uns da, der sich am Ballett um die mentale Ebene gekümmert hat“, sagt die auch als Choreographin tätige Künstlerin rückblickend. Auf der Suche nach Methoden, um Körper und Geist in Einklang zu bringen, wurde sie auf die Sophrologie aufmerksam.

**Studium der Sophrologie**

Sophrologie – eine Methode, die vom Yoga abgeleitet und in Frankreich sehr verbreitet ist. Aus dieser Entspannungstechnik entwickelte Fotesco-Uta ihren eigenen Ansatz: die Choreosophrologie. Damit wollte sie das bisher Bekannte um das Element der Bewegung erweitern. Zunächst studierte die gebürtige Rumänin in Frankreich Sophrologie. Später wird sie in Deutschland Heilpraktikerin für Psychotherapie. Im Jahr 2015 tritt sie mit ihrer inklusiven Tanzgruppe Gruppe in der LWL-Klinik auf und hinterlässt Eindruck. Anschließend wird die Primaballerina gefragt, ob sie ihre Therapiemethode einmal die Woche für Patienten in der Klinik anbieten möchte. Ein Jahr später erfolgt die Festanstellung.

In wöchentlichen Therapiestunden arbeitet sie mit Patienten daran, ihre innere Balance zu finden. „Zuerst gibt es eine Befindlichkeitsrunde, in der jeder seine Bedürfnisse äußert. Anschließend machen wir einige Übungen zur Körperwahrnehmung“, erklärt die Tänzerin. Eine Einheit ist immer einem Thema gewidmet. Mal geht es darum, die



Monica Fotesco-Uta hat jahrelang am Theater Dortmund getanzt.

FOTOS (2) URNER



Die Therapiemethode Choreosophrologie verbindet Bewegungen, Atmung und Meditation miteinander.



Fotesco-Uta arbeitet seit 2015 für die LWL-Klinik.

Grenzen des Körpers zu entdecken, mal darum, herauszufinden, wie viel Energie in ihm steckt. Als Abschluss der Stunde folgt ein Teil, der sich der Entspannung widmet. Die Methode sei ein Prozess, der keinen festen Endpunkt hat – es sei eine „Lebensphilosophie“.

Und die große Bühne? Vermisst sie die nicht? „Ich liebe die Atmosphäre auf der

Bühne und das Theaterleben. Die konzentrierte Anspannung, die Musik, das Bühnenbild, die Kostüme, die Rituale und die positive Aufregung versetzen mich jedes Mal in eine andere Welt.“ Aber wenn sie sehe, wie die Patienten profitieren würden, schöpfe sie viel Energie und Freude daraus.

Und so ganz verschwunden sind Aufführungen vor Publikum noch nicht aus ihrem Leben. Mit ihrer Tanzgruppe trat sie schon bei mehreren Großveranstaltungen wie dem Kirchentag auf. Zudem sagt sie: „Ich tanze immer, jeden Tag.“

Zuletzt wirkte Fotesco-Uta bei der Jerusalem-Challenge der LWL-Klinik mit. Das Tanzvideo kann man auf der Facebook-Seite der Klinik sehen.

# Sie reist um die Welt in Sachen Auftragsmord

Bei Amazon Prime Video: In „Code Ava“ spielt Jessica Chastain eine taffe Agentin.

Von Kai-Uwe Brinkmann

Beim Finale, als sie im blutbesudelten weißen Shirt nach Luft ringt, sieht man deutlich, in wessen Fußstapfen sie unterwegs ist. Da wirkt Jessica Chastain wie das weibliche Pendant zu Bruce Willis in „Stirb langsam“, dieser unkaputtbaren Kampfmaschine im Feinripp-Hemd. Allerdings wehrt Chastains Ava keine Terroristen ab. Sie ist Profikillerin im Sold eines namenlosen Dienstes, eine Globetrotterin in Sachen Auftragsmord, gewaschen mit allen Wassern.

„Code Ava“ heißt der Film von Tate Taylor, er läuft bei Amazon Prime Video und ist vom Zuschnitt her das klassische Vehikel für einen männlichen Schlagetot aus der Liga eines Jason Statham. Jetzt ist es also ein taffes Weibsbild, das nicht nur austellt, sondern auch große Nehmerqualitäten zeigt.

**Banker als Zielperson**

Dame und Profession stellt uns der Film zunächst in der Nähe des Pariser Flughafens vor. Ava holt einen weit gereisten Banker mit dem Wagen ab und erschießt ihn. Nicht ohne zu fragen, was der Mann auf dem Kerbholz hat. Es ist ihr Spleen, den Todgeweihten noch die Beichte abzuverlangen. Nach getaner Arbeit fliegt die Agentin in ihre Heimatstadt Boston. Für wen genau sie ihre verdeckten Operationen ausführt, bleibt im Dunkel. Zielperson und Modalitäten verabredet Ava telefonisch.

Sie hat bloß einen persönlichen Kontakt, das ist Duke (John Malkovich), ihr väterlicher Freund und Mentor. Duke hält seine Hand über

Ava, als ein „Job“ in Arabien zum Gemetzel wird, das kaum zu vertuschen ist. Trotzdem passiert, was man aus „Die drei Tage des Condor“, den Jason-Bourne-Streifen und anderen Filmen kennt: Ava landet auf der Abschlusliste des eigenen Dienstes. Colin Farrell spielt den Mann, der unbedingt ihren Kopf will.

**Heldin macht gute Figur**

Jessica Chastain (auch Produzentin) wird mit Blick auf ihre kämpferische, körperliche Seite in Szene gesetzt. Als Stehauf-Fräulein macht sie bei Schießerei und Kloperei eine gute Figur. Avas Biografie als Alkoholikerin und spätere Soldatin, dazu Familien-Historchen sind nur die Hintergrundtapete für einen rabiatischen Thriller mit passablen Spannungswerten. Ohne Chastains frauliche Note wäre es Actionstoff von der Stange.



Jessica Chastain als Killer-Lady

FOTO EUROVIDEON

Spannung ★★★★★

**Amazon Prime hat die meisten Nutzer**

Amazon Prime Video hat der Marktforschungsfirma Ampere Analysis zufolge die meisten Nutzer aller Streamingdienste in Deutschland. Amazon hatte Ende 2020 14,6 Millionen aktive Abonnenten, die Nummer zwei Netflix 10,9 Millionen Abonnenten, wie das „Handelsblatt“ in dieser Woche unter Berufung auf eine Analyse der britischen Marktforschungsfirma berichtete. Auf Platz drei lag demnach Disney+ mit 2,7 Millionen Abonnenten.

Die deutschen Wettbewerber RTL Now und Joyn+ hatten Ende 2020 laut Ampere jeweils 1,1 Millionen zahlende Abonnenten.

Deutschland ist demnach neben Österreich der einzige Markt in Europa, in dem Netflix nicht Marktführer ist. Weder Amazon noch Netflix oder Disney veröffentlichten Abo-Zahlen für Deutschland. Ampere kombiniert für seine Schätzung öffentlichen Zahlen und eigene Daten, etwa aus Befragungen. *AFP*

**Kurz berichtet**

**„Roms fließende Grenzen“ auch in Haltern**

Düsseldorf. NRW erweckt in einer großen Archäologischen Landesausstellung die römische Geschichte des Landes wieder zum Leben. Wir haben bereits ausführlich berichtet. Von September 2021 bis Oktober 2022 seien zahlreiche Ausstellungen geplant, teilte das NRW-Heimatministerium am Donnerstag jetzt auch offiziell mit. Unter dem Titel „Roms fließende Grenzen“ machen sechs Museen in Detmold, Xanten, Bonn, Haltern am See und Köln den Alltag in der Provinz Niedergermanien lebendig. *dpa/BJ*

**Fünf Millionen für die Sicherheit in Museen**

Berlin. Nach spektakulären Diebstählen und Attacken auf Kunstschatze will der Bund die Sicherheit in den deutschen Museen mit einem Fünf-Millionen-Euro-Sonderprogramm verstärken. Gefördert werden Investitionen zum Einbruch- und Diebstahlschutz, wie Kulturstaatsministerin Monika Grütters in Berlin mitteilte. *dpa*

**Angeklickt**

# Auf den Spuren jüdischen Lebens

Virtuelle Ausstellung zeigt die Geschichte der Religionsgemeinschaft in Mitteleuropa.

Berlin. Ein Goldohrering aus dem 11. Jahrhundert, eine alte Synagoge in Erfurt oder eine Öllampe mit Menora aus dem 4. Jahrhundert: Diese und weitere Objekte aus der Geschichte der Juden in Mitteleuropa präsentiert das Shared History Project in einer virtuellen Schau, die ab Sonntag, 28. Februar, im Internet zu sehen ist. Bereits jetzt kann



Goldohrering FOTO MIQUA

man sich einige der insgesamt 58 Objekte anschauen. Zu jedem Ausstellungsstück erfährt man den Herkunftsort – zudem gibt es eine Jahresangabe. Wer mehr wissen will, kann sich einen oder mehrere Essays zu dem jeweiligen Objekt durchlesen.

Der abgebildete Goldohrering wurde 2011 bei Ausgrabungen in Köln gefunden

und dient als Zeugnis der handwerklichen Goldschmiedekunst. Das Schmuckstück ist mit Perlen, Edelsteinen und Glasperlen und einer Ornamentik aus Golddraht verziert.

Die Ausstellung wird im Zusammenhang mit dem Themenjahr 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland veranstaltet. *kon*

[www.sharedhistoryproject.org](http://www.sharedhistoryproject.org)